

Andrea Despot

Liebe Leser:innen,

In Echt? geht neue Wege und eröffnet neue Perspektiven. Die mobile Experience erreicht auch Regionen, in denen das historisch-politische Bildungsangebot weniger ausgeprägt ist. *In Echt?* geht direkt zu den jungen Menschen, die für die Zukunft unserer Demokratie und unserer Erinnerungskultur entscheidend sind.

Dies war für die Stiftung EVZ ein wichtiger Grund, das Projekt im Rahmen der *Bildungsagenda NS-Unrecht* mit Mitteln des Bundesministeriums der Finanzen zu fördern. Ebenso zentral war der ganzheitliche Ansatz: *In Echt?* verknüpft Praxiserfahrungen aus der Bildungsarbeit, historisches Fachwissen und technologisches Know-how. Nicht zuletzt hat *In Echt?* für die wissenschaftlich-kritische Begleitung innovativer Technologien Maßstäbe gesetzt.

Vor allem aber ist *In Echt?* ein Vermächtnis. Die Lebensgeschichten von Charlotte Knobloch, Inge Auerbacher, Ruth Winkelmann, Leon Weintraub und Kurt Hillmann sind hier in einer ganz neuen Form aufgezeichnet und zugänglich gemacht. Diese Menschen haben Jahrzehnte ihres Lebens dem Engagement als Zeitzeug:innen gewidmet. Sie haben von ihrem Leiden, ihrem Überleben, ihrem Weiterleben erzählt und damit unzählige Menschen berührt und zum Nachdenken gebracht.

In Echt? gibt ihrem Vermächtnis einen würdigen Rahmen und trägt dazu bei, die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen im kulturellen Gedächtnis zu verankern. Es bildet eine neue Form von Archiv, das die Geschichten, Erfahrungen und Stimmen medial bewahrt – für uns alle, auch in Zukunft.

Andrea Despot, Dr. phil., Politologin und Osteuropa-Historikerin, Studium in München und Harvard, Promotion an der Freien Universität Berlin. Seit 2020 Vorstandsvorsitzende der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ). Umfassende Arbeit – u.a. Forschung und diverse Publikationen – zur Gesellschaft und Geschichte Osteuropas, zu historisch-politischer Bildung sowie zu Erinnerungskultur(en) in Europa und deren Beitrag zur europäischen Integration.

Über die Stiftung EVZ

Auftrag der Stiftung EVZ ist es, die Erinnerung an das Unrecht der nationalsozialistischen Verfolgung lebendig zu halten, die daraus erwachsende Verantwortung im Hier und Heute anzunehmen und die Zukunft aktiv zu gestalten. Zentrales Motiv der Stiftungsgründung im Jahr 2000 war die Auszahlung humanitärer Ausgleichsleistungen an ehemalige Zwangsarbeiter:innen des NS-Regimes – ein Meilenstein der deutschen Aufarbeitung. Heute fördert die Stiftung über ihre Handlungsfelder Bilden und Handeln Projekte und Aktivitäten, die den Überlebenden nationalsozialistischer Verfolgung, der Völkerverständigung und der Stärkung von Menschenrechten dienen.